

Den Kaminfegern geht die Arbeit aus



Immer seltener Kaminfeger auf dem Dach.

RUSSIG ➔ Hat der Chämfäger bald ausgefegt? Wegen Ökohäusern geht ihm die Arbeit aus.

kathia.baltisberger
@ringier.ch

In schwarzer Kleidung und mit russigem Gesicht klingelt er an unserer Tür – der Kaminfeger. Wir lassen ihn eintreten und schütteln ihm die Hand, denn das bringt Glück, so sagt man. Und er reinigt unsere Kamine.

Wegen der Fülle an Öko-Häusern mit **Minergie-Standard** wird der Beruf des Kaminfegers mehr und mehr überflüssig. «Aufgrund der besseren Verbrennungstechnik und der vielen Wärmepum-

pen, die heute installiert werden, gibt es immer weniger Arbeit», sagt Markus Gabriel, Präsident der Schweizerischen Kamin- und Abgasanlagenvereinigung in der Sendung «Heute Morgen» auf DRS1.

Wo keine Kamine sind, gibt es auch nichts zu putzen. Kaminfeger kritisieren aber die **Wärmepumpen: Sie seien sehr teuer und trotz Öko-Image Energiefresser.** Je mehr Pumpen installiert

«Wärmepumpen sind Energiefresser»

würden, umso schwieriger werde es, aus der Atomenergie auszusteigen.

Kaminfeger, Ofenbauer, Holz- und Ölfeuerungsunternehmen haben deshalb die Aktion **«Pro Kamin»** ins Leben gerufen. **Sie wollen in jedem Haus ein Chämi bauen** und so ihren Berufsstand retten. Auch in modernen Häusern soll es noch Kamine geben, damit gefeuert werden kann.

«Es muss nicht unbedingt ein Kamin sein, es reicht ein Schacht, dann kann man später noch einen Kamin einziehen», sagt Gabriel. Die Tätigkeit des Kaminfegers

soll also erhalten bleiben, damit die zu einem späteren Zeitpunkt noch zu installierenden Kamine gereinigt werden können? «Das macht keinen Sinn», findet Präsident des Wirtschaftsverbandes Swiss Cleantech Nick Beglinger gegenüber DRS1. **«Die Wärmepumpe ist einem gut isolierten Haus die beste Möglichkeit, das Haus zu beheizen.»**

Mit der Energiewende tätigen sich aber auch neue Tätigkeitsfelder auf. Kaminfeger sollen sich neu orientieren, eine Umschulung im Lüftungsbereich ins Auge fassen, sagt Beglinger.

Der Beruf der Kaminfeger wird deshalb aber

nicht aussterben. «Der Beruf verändert sich. Er wird technischer und anspruchsvoller», sagt Carla Mom (57), Leiterin des Berufsinformationszentrums Oerlikon. «Auch wenn es weniger Kamine gibt, jemand der die Heizung wartet, braucht es immer.»

Dennoch: Viele Nachwuchs-Kaminfeger gibt es nicht. «Die Jugendlichen haben die Vorstellung, dass man durch den Kamin kriecht. Das ist unattraktiv», sagt Mom. «Im Moment sind **noch 13 Lehrstellen im Kanton Zürich offen.**» Doch wer Karriere als Chämfäger machen will, muss sich anstrengen: Sek A oder mindestens eine gute Sek B wird verlangt. ●